

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Nachrichten. 1870-1886 1886

125 (17.10.1886) (Erstes Blatt)



* Aus der altbadischen Chronik.

Luxus bei Trauerfällen.

Da in jüngster Zeit auch in diesem Blatte Stimmen laut geworden sind, welche das Ueberhandnehmen eines gewissen Luxus bei Begräbnissen beklagen, so dürfte es von allgemeinerem Interesse sein, wieder einmal um hundert Jahre zurückzublicken und zu hören, was gerade in dieser Beziehung das „Leichenedict vom 8. März 1755“ für die Baden-Durlachische Markgrafschaft vorschrieb.

Nachdem eine schon früher erlassene „heilsame Verordnung wegen derer Leichenbegängnisse und Betrauerung derer Verstorbenen“ vielfältig überschritten worden, wurde unter obigem Datum weiter bestimmt, daß:

„1) bei Leichenbegängnissen keine Mahlzeiten gehalten; auch 2) denen Leichenbegleitern keine Pöhr noch sonst etwas gegeben werden solle. Was 3) die Kränze und solcherlei vermeinte Zierrathen betrifft, welche bisher auf die Bahnen derer Ohnverehrlichten gebestet worden, so seheten Wir zwar lieber, daß dergleichen eitel und zu nichts dienliches Wesen gar unterbliebe; da Wir aber hierinnen es auf das vernünftige Ermessen eines jeden, den der Sterbfall am nächsten angehet, ankommen lassen wollen, so gebieten Wir nur, daß diejenige, welche an solchen Dingen etwa ein Gefallen tragen möchten, sich keine allzugroße Uebermaaß zu Schulden kommen lassen, mithin nur einen oder höchstens zwei Kränze zu gebrauchen befugt seyn, auch diese fürderhin in denen Begräbnis- und anderen Kirchen nicht mehr aufgehoben, sondern bei der Beerdigung sogleich auf die Bahre in das Grab geworfen werden sollen.“

Hierauf folgt die genaue Einschränkung der Trauerzeit für die Angehörigen nach den verschiedenen Verwandtschaftsgraden, das Verbot der Trauerkleider für die Dienerschaft u. s. w. und schließlich die Androhung einer Strafe von 15 Gulden für die Uebertretung irgend eines Punktes dieser Verordnung. Nachdem aber diese Bestimmungen durchaus nicht allenthalben Beachtung gefunden, da „sehr Viele von der eingewurzelten Gewohnheit zu deren Fortsetzung verführt worden“, verordnete ein General-Rescript an sämtliche Ober- und Aemter auch Spezialate im Jahre 1759, daß in Zukunft die Leichenkränze, als welche einen mit keinem vernünftigen Nutzen verbundenen Aufwand verursachen, bei denen Beerdigungen gänzlich weggelassen werden sollen“, und es wurde ferner bestimmt, „daß sowohl der, so einen Kranz vor (für) eine Leiche überschickt, als der, so Gebrauch davon macht, jeder um 10 Gulden in's Almosen gestraft, auch, damit Niemand mit der Unwissenheit sich entschuldige, solches öffentlich von denen Kanzeln ehestens abgelesen, auf die schuldige Verfolgung von euch, dem Oberamt und Spezialat genaue Aufsicht getragen und die Uebertretere gehörig gestraft werden.“

Nicht ohne Befremden betrachten wir in unserem so aufgeklärten und liberalen Jahrhundert diese Vorschriften einer väterlichen Regierung; und doch ist der Grundgedanke aller dieser Luxusverbote ein ganz vernünftiger, und die Absicht eine ganz edle und wohlwollende. Es wird ja heutzutage Niemanden in den Sinn kommen, ein Wiederaufleben dieser „guten alten Zeit“ befürworten zu wollen, jedoch haben gerade wir in unserer Gegenwart, deren charakteristisches Merk-

mal eine gewisse Uebertreibung in gar manchen Dingen ist, am wenigsten eine Berechtigung, uns über diese alten Luxusverbote als überwundenen Standpunkt zu verwundern. Dieselben enthalten nach unserer modernen Anschauung eine gewisse Bevormundung, allein auch heute noch wäre es hin und wieder heilsam, wenn dem Einen oder Andern für seinen Geldbeutel ein solcher Vorwand gesetzt würde, da das Alles mit machen und Alles nach machen sehr an der Tagesordnung ist. So ist im Laufe der Zeit die Sitte der Todtenkränze von den Unverheiratheten auf die Verheiratheten, von der Jugend auf das Alter, von den Berühmtheiten auf das Gesammtpublikum übertragen worden. Aehnlich verhält es sich mit dem Kranzluxus in unserm Theater, woselbst der Lorbeer fast zu den allabendlichen Erscheinungen gehört und nicht nur eine Quelle der Freude und des Stolzes, sondern auch des Neides und Hasses wird. Leider waren die Bühnenverhältnisse in der Mitte des vorigen Jahrhunderts noch nicht so geordnet, sonst würden wir sicherlich unter den Luxusverboten auch hierüber manch kräftiges und vernünftiges Wörtlein zu lesen haben.

Zur Veruhigung für diejenigen unserer Leser aber, welche Freunde des Blumenschmucks oder Interessenten der Gärtnerei sind, wollen wir beifügen, daß wir einen mäßigen Aufwand für den Todtenkranz eines geliebten Angehörigen oder Freundes, sowie einen zeitweiligen Lorbeerkranz für einen hervorragenden Künstler Niemanden mißgönnen. Allein „Maß zu halten ist gut“, sagte schon einer der sieben Weisen des Alterthums.

Lokal-Nachrichten.

— Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Reichsmarschall des Königreichs Schweden, bisherigen königlich Schwedisch-Norwegischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Freiherrn Bildt zum Ritter höchstihres Hausordens der Treue zu ernennen.

— Der bisherige königlich Schwedisch-Norwegische Gesandte, nunmehrige Reichsmarschall Freiherr Bildt wurde am Donnerstag Nachmittag von S. K. H. dem Großherzog auf Schloß Baden empfangen, behufs Uebereichung des Schreibens, durch welches Seine Majestät der König von Schweden und Norwegen höchstihrenselben dessen Abberufung vom Großherzoglichen Hofe ankündigt. Darnach wurde derselbe von S. K. H. der Großherzogin, dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin empfangen. Hierauf fand eine Hofafel statt, zu welcher unter Andern erschienen: S. H. der Prinz Gustav von Sachsen-Weimar, der Reichsmarschall Freiherr Bildt, Fürst und Fürstin Solms, Herr und Frau von Pfusterschmidt und Tochter, Oberstallmeister von Holzing, Oberstschloßmeister Freiherr von Edelsheim, General Freiherr von Gemmingen, Graf du Chastel, Graf Wachtmeister, Generalarzt von Lauer, Freiherr von Nidthofen und dessen Sohn, Mitglied der Egyptischen Finanzkommission, Frau von Staal und Tochter, Gräfin Bisthum u. c. Abends verweilten der Großherzog und die Großherzogin bei Ihren kaiserlichen Majestäten zum Thee.

— An der Wetterfäule auf dem Marktplatz ist neuerdings auf der Südseite eine Tafel angebracht worden, welche die geographische Lage der Stadt, die mittlere Temperatur des Jahres und der einzelnen Jahreszeiten, sowie die Ver-

hältnisse der Feuchtigkeit und Bewölkung angibt. Die geographische Lage der Stadt ist hinsichtlich der Breitegrade mit $49^{\circ} 1'$ und die östliche Länge (von Ferro) mit $46^{\circ} 5'$ angegeben. Frühere Angaben bezeichnen die östliche Länge mit $26^{\circ} 5'$ mit Beziehung auf den gleichen Meridian; neuere Bezeichnungen rechnen die östliche Länge vom Pariser Meridian ausgehend.

— Der General-Intendant des Großherzoglichen Hoftheaters Herr G. zu Putlitz Exc. feiert am 25. ds. Mts. das Jubiläum seiner 40-jährigen Thätigkeit als dramatischer Dichter. Seine ehrenvolle Laufbahn auf diesem Gebiete hat der hochgeachtete Leiter der hiesigen Hofbühne im Jahre 1846 mit dem Schauspiel „Adrienne Lecouvreur oder die blaue Schleife“ begonnen, worauf eine Reihe kleinerer Lustspiele, sowie mehrere größere dramatische Werke (Das Testament des großen Kurfürsten, Don Juan d'Austria, Wilhelm von Oranien, Waldeemar, Nolf Berndt, Die Idealisten) erschienen. Außerdem sind als hervorragende Werke mehrere Novellen und Romane, sowie der lyrische Märchenstrauß „Was sich der Wald erzählt“ zu nennen; das letztere im Jahre 1851 erstmals erschienene Werk erlebte bis 1880, 41 Auflagen. Herr zu Putlitz steht seit 1873 an der Spitze des hiesigen Hoftheaters und erfreut sich sowohl durch die Verdienste seiner dichterischen Thätigkeit als auch in seiner hohen dienstlichen Stellung der allseitigen Werthschätzung und Verehrung. Als Ausdruck dieser allgemeinen Verehrung wird von Seiten des Hoftheaterpersonals eine festliche Feier zu Ehren des Jubilars vorbereitet.

— In verschiedenen Blättern findet sich die in sehr unbestimmten Wendungen gehaltene Andeutung, daß der Hochwürdigste Herr Erzbischof „in einiger Zeit“ der Residenz abermals einen Besuch abstatten werde, „aber nicht zur Erfüllung von Pflichten der Courtoisie, sondern zur Ausübung kirchenamtlicher Funktionen“. Die unbestimmte Fassung — schreibt der „Bad. Beobachter“ — beweist schon, daß über den Zeitpunkt des zweiten Besuches noch gar nichts feststeht. Es handelt sich dabei in erster Linie um die Einweihung der neuen katholischen Kirche im Stadttheil Mühlburg, welche aber vor dem nächsten Frühjahr kaum stattfinden dürfte.

Schm. Karlsruhe, 15. Okt. (Mittheilungen aus der Stadtrathssitzung von heute.) Herr Schäftefabrikant Hermann Schüb beabsichtigt, das Eck der Kronen- und Jähringerstraße gelegene Haus neu aufzubauen und sucht um Abänderung der Bauflucht daselbst, bezw. um Abtretung von 36,50 qm Straßengelände zur zweckmäßigen Ausführung des Baues nach. Dem Gesuch soll durch Ueberlassung fraglichen Geländes zu einem mäßigen Preise entsprochen werden. — Herrn Schirmfabrikant Kretschmar wird die für den Aufbau des Hauses Eck der Kaiser- und Lammstraße im Voranschlag vorgesehene Bauprämie, welche sich auf 5568 M 42 J bezieht, zur Auszahlung angewiesen. — Wegen Bewilligung von Remunerationen an das bei Ausführung der Kanalisationsarbeiten thätig gewesene Personal soll dem Bürgerausschuß Vorlage gemacht werden. — Der Stadtrath beschließt, anlässlich der am 22. November d. J. stattfindenden Feier des 300-jährigen Jubiläums des Gymnasiums hiesiger Stadt als Geschenk der Stadtgemeinde eine Büste Sr. K. H. des Großherzogs in Metall (Galvanoplastik) für die Anstalt zu stiften. — Die Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion theilt den Entwurf eines Uebereinkommens, betr. die Uebertragung der Unterhaltung des südlichen Gehweges der Kaiser-Allee vom Schwimmschulweg bis zum Stadttheil Mühlburg, an die Stadt zur Aeußerung mit. Der Stadtrath erklärt sich zur Uebernahme fraglicher Gehwegunterhaltung bereit. — Nach Mittheilung der Großh. Kreis Schulvisitation wurde Fräul. Anna Spohn von hier zur Unterlehrerin an der Volksschule ernannt. — Gegen den Unternehmer der Rehricht-Abfuhr wird in Folge mehrfacher Beschwerden über unregelmäßige Abholung der Haushaltungsabfälle eine Conventionalstrafe von 20 M erkannt. — Ein Gesuch des Herrn Franz Paul Kronschabel, Mechaniker aus München, um Aufnahme in den badischen Staatsverband wird dem Großh. Bezirksamt befürwortend vorgelegt. — Herr Präsident Dr. Grimm hat für das städt. Archiv eine Anzahl interessanter älterer Drucksachen zum Geschenk gemacht, ebenso auch Herr Geheim Rath Munkel, wofür gedankt wird. — Einzelne weitere Laternen werden zur Aufstellung genehmigt: Eck der Leopoldstraße Nr. 61 1 Laterne, in der Sophienstraße zwischen Grenzstraße und Scheffelstraße 3 Laternen, in der Gottesauerstraße 1 Laterne, in der Seminarstraße zwischen Bismarckstraße und Mühlburger-Allee 1 Laterne, in der Beierheimer-Allee bis zur Südbendstraße 3 Laternen, in der Durlacher-Allee bis zum Schlachthaus 10 Laternen. — Nach der statistischen Uebersicht des Kontrol-Bureaus sind im 3. Quartal d. J. 134 Familien mit 448 Personen, sowie 68 einzeln stehende Personen zugezogen, dagegen sind weggezogen 174 Fami-

lien mit 561 Personen, sodann 60 einzeln stehende Personen. Unter Hinzurechnung der Vermehrung durch Geburten nach Abzug der Gestorbenen, welche 44 beträgt, würde sich eine Verminderung der Einwohnerzahl von 61 ergeben. — Aus dem zur Vorlage gekommenen Bautagen-Verzeichniß für das 3. Quartal d. J. ergibt sich, daß 24 Neubauten und 4 Stodaufsätze mit zusammen 87 Stodwerken und 413 Wohnräumen zu erstellen projectirt wurden. — Im städt. Bierordsbad wurden im Monat September d. J. 139 Douchen, 1051 Bannen- und 496 Dampf- und heiße Luftbäder abgegeben; die Einnahme hieraus beträgt 1453 M 55 J.

— Der Besuch der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte war in Anbetracht der großen Zahl der Theilnehmenden, über 5000, von Seiten Süddeutschlands kein relativ günstiger. Kaum dürften es über 300 gewesen sein. Dennoch waren unsere drei Hochschulen und beide Landeshauptstädte stattlich vertreten. Von Karlsruhe nahmen u. A. die Herren Professoren Engler und Haid, die Herren Doktoren Riedel, Röster-Hallwachs und, wenn wir nicht irren, auch Dr. Dreßler Theil. Der badische Apothekerstand war durch Herrn Pregizer aus Pforzheim repräsentirt. Wir freuen uns berichten zu können, daß auch ein Karlsruher sich in der deutschen Metropole ehrenvolle Anerkennung erworben. Es ist der Sohn unseres alten würdigen Lehrers Lafontaine. So berichtet die Berliner Presse (auch Berl. Tageblatt, Dr. med. Kasan) wie auch Fachorgane (Pharmakologe Dr. Fischer) einstimmig, daß eine wirkliche Novität zur wissenschaftlichen Ausstellung der Dr. Julius La Fontaine — Gondelsheim in Baden beigezeichnet habe, durch die, in seinem Laboratorium hergestellten neuen, therapeutischen Präparate, welche Arzneiformen in Röhren vorstellen, die mit Mundspitze versehen sind und genau abgemessene Medicamente incorporirt enthalten; dazu bestimmt, gewisse zu Heilzwecken dienende Arzneistoffe, wie z. B. Pyridine, Thymole, Benzoeate u. s. w. in verdampftem und unzersehten Zustande einathmen zu lassen, deren Verwendung, bei Krankheiten der Luftwege, in der That sehr viel für sich haben. In gleicher Weise fanden durch ausgezeichnete Präparate die Chemiker C. Böhringer und Böhne, sowie die badische Anilinfabrik in Mannheim, als badische Aussteller ehrenvolle Erwähnung.

— Zum Besitzer einer Pferdeverleihanstalt, Herrn Rebmann, Victoriastraße Nr. 5 kam am Mittwoch Abend ein Herr im Alter von etwa 30 Jahren, welcher unter Darlegung glaubwürdiger Einzelheiten angab, er sei der zum Trainbataillon eingezogene Reserveoffizier Böhringer aus Mannheim und wolle ein Pferd entleihen, um nach Mühlburg zu reiten. Herr Rebmann verabsolgte ihm einen braunen Hengst mit Stern und weißen Hinteresseln welcher mit Militärsattelzeug ausgerüstet war. Seitdem ist der Betreffende mit dem einen Werth von 400 M repräsentirenden Pferde noch nicht zurückgekehrt und dürfte hier wohl ein Betrug vorliegen, da ein Reserveoffizier dieses Namens nicht eingezogen wurde.

— Vor einiger Zeit fuhr in der Eisenbahn eine Wittwe Stoll, aus dem Oberland kommend, nach ihrem Wohnort Heidelberg. In Rastatt waren in's gleiche Coupee zwei Damen eingestiegen, welche in Karlsruhe den Zug verließen, aber an Stelle ihres eigenen Handkoffers jenen der Wittwe Stoll mit sich nahmen, was erst in Bruchsal bemerkt wurde. Trotz verschiedener öffentlicher Bekanntmachungen konnten jene beiden Damen nicht ermittelt oder zur Herausgabe des verwechselten Handkoffers veranlaßt werden, weshalb wohl anzunehmen ist, daß sich dieselben in diesem Falle eines Diebstahls bezw. einer Unterschlagung schuldig gemacht haben. In ihrem eigenen Kofferchen befand sich nur etwa 25 M Werthinhalt, in jenem der Wittwe Stoll aber in barem Gelde 160 M und Kleider im Werthe von etwa 50 M. Möglicherweise sind die betreffenden Damen hier im Bahnhof auf den Pforzheimer Zug übergestiegen. — Einer in der Westendstraße wohnenden Dame ist während der Eisenbahnfahrt von Kaiserlautern nach Karlsruhe aus ihrem im Gepäckwagen stehenden Handkoffer ein Schmuckstück (Anhängel) im Werthe von 200 M gestohlen worden. Entwendet wurden außerdem einem Kutscher in der Akademiestraße aus dem allgemeinen Kutscherzimmer ein Portemonnaie mit 6 M 45 J Werthinhalt. Der Dieb, ein schon oft bestraffter Kutscher, wurde in Haft genommen; das von ihm hinterm Kamin

versteckte Portemonnaie wurde dem Eigentümer wieder zurückgegeben. Einem Steinhauer wurde mittelst gewaltfamer Eröffnung aus einem Kasten zwei Westen und ein Paar Filzschuhe entwendet. Als Thäter wurde ein Tagelöhner in Haft genommen. Derselbe hat bereits den Diebstahl eingestanden.

Politische Wochenschau.

(**Deutsches Reich.**) Kaiser Wilhelm hat die Einladung des Prinz-Regenten von Braunschweig, den gegen Ende Oktober bei Blankenburg stattfindenden Jagdgen bei zuwohnen, endgültig angenommen. Da der Gesundheitszustand des greisen Monarchen zur Zeit nicht das Beste ist, so ist anzunehmen, daß der Kaiser seine Zusage verwirklichen wird.

Uebereinstimmend mit früheren Meldungen wird jetzt alleseitig der 18. November als Termin für den Zusammentritt des Reichstages zu seiner ordentlichen Session bezeichnet. Es trennen uns also wenig mehr als vier Wochen von dem Beginne des parlamentarischen Winterfeldzuges und wird sich der Bundesrath demnach mit den nöthigen Vorarbeiten etwas beeilen müssen, wenn der Reichstag bei seinem Wiederzusammentritte für's Erste genügendes Arbeitsmaterial vorfinden soll. Es sollen denn auch spätestens in nächster Woche die Beratungen des Bundesrathes wieder beginnen, zu denen Staatssekretär von Bötticher aus Paris, wo er seit voriger Woche weilte, reichlichen Stoff mitgebracht haben dürfte. Bestimmteres über die dem Reichstage zu machenden Vorlagen verlaute indessen noch immer nicht, nur im Allgemeinen wird versichert, daß den Reichstag von kleineren Entwürfen zunächst solche beschäftigen werden, die in voriger Session keine Erledigung fanden, wie z. B. die Vorlage über den neuen Servistarif. Von größeren Gesetzesentwürfen sind bekanntlich schon längst solche über wichtige Veränderungen und Umbildungen im Reichsheere angekündigt worden, ohne daß bis jetzt auch hierüber etwas Näheres zu erfahren gewesen wäre; außerdem sollen Vorlagen auf dem Gebiete des Unfallversicherungswesens zu erwarten stehen. Den eigentlichen Mittelpunkt der Verhandlungen wird natürlich die Frage der Erneuerung des Militärsseptennats bilden; vorläufig hält sich jedoch die Regierung über ihre Pläne nach dieser Richtung hin noch in vollständiges Schweigen, so daß die Diskussion der Tagespresse über „Septennat“ und „Aeternat“ für jetzt wohl wieder im Sande verlaufen wird.

Das Münchner amtliche Polizeiorgan bringt einen Bericht über das Befinden des Königs Otto, wonach die ärztliche Prognose auf das Bestimmteste dahin geht, daß eine Heilung des an der Paranoia leidenden Monarchen undenkbar erscheine. Auf die Lebensdauer dagegen sei das Leiden einflußlos, da diese Art von Geisteskrankheit ablaufe, ohne das organische Leben zu stören oder auch nur zu beschleunigen.

Der Herzog von Cumberland regt sich wieder einmal. Der welfische Prätendent hat durch seinen Beirath, Herrn Dr. Windthorst, an das braunschweigische Staatsministerium das Ersuchen um Herausgabe der noch nicht verabsorgten Vermögensobjekte aus dem Privatvermögen des Herzogs Wilhelm gerichtet. Gleichzeitig ließ der Herzog von Cumberland den Wunsch laut werden, das Ministerium möge Bevollmächtigte ernennen, um mit denen des Herzogs über die fragliche Angelegenheit zu unterhandeln. Die braunschweigische Regierung soll keine Neigung bekunden, auf die neuesten Forderungen des „Cumberlanders“ einzugehen, was man ihr nicht verdenken kann, denn es müßten da z. B. das gesammte Mobiliar und das Silberzeug, die Einnemorräthe u. s. w. in den herzoglichen Schlössern zu Braunschweig und Blankenburg, das Inventar des Hoftheaters und des Oberstallmeisteramtes, die Schätze und Kunstgegenstände des Braunschweiger Museums u. s. w. herausgegeben werden.

In dem bekannten Prozeß Jhring-Berndt sind die Beklagten, Fiskal Berndt und Privatlehrer Christensen, von der Anklage, den Kriminalschutzmänn Jhring verleumdet zu haben, Seitens der Strafkammer des Berliner Landgerichts kostenlos freigesprochen worden.

(**Oesterreich-Ungarn.**) Die kaum begonnene Session des österreichischen Abgeordnetenhauses hat bereits eine Verhandlung über die leidige Sprachenfrage gebracht. Anlaß hierzu gab die Seitens der Opposition gestellte Interpellation über die Regierungsverfügung, wonach am Prager Ober-Landesgerichte neben der deutschen künftig auch die tschechische Sprache zur Anwendung gelangen soll. Justizminister Dr. Prasa, bekanntlich ein Czeche, beantwortete in der Montagssitzung die Interpellation in der Hauptsache dahin, daß dem Gerichte die Pflicht obliege, in Rücksicht auf die Sicherheit der Rechtsprechung die Entscheidungen in der Sprache der Recht suchenden Parteien festzustellen, wobei der Minister auf die gleiche gerichtliche Praxis in Innsbruck und Galizien und auf die Uebersetzung hinwies. Die liberaler Seite beantragte Besprechung der ministeriellen Antwort wurde mit 171 gegen 118 Stimmen abgelehnt; die Czechen können demnach einen neuen Sieg auf dem Gebiete der sprachlichen Gleichberechtigung verzeichnen.

Der geheimnißvolle Mr. Spencer hat sich auf der Reise von Berlin nach Wien nun doch als der englische Schachkanzler Lord Churchill entpuppt, denn am Montag Abend ist Lord Churchill in Wien eingetroffen, wo er im „Hotel Imperial“ abstieg. Der englische Minister soll einem ihn „interviewenden“ Zeitungskorrespondenten gegenüber seinem Erstaunen darüber Ausdruck gegeben haben, daß von der Presse seiner nur der Erholung gewidmeten Reise eine solche Bedeutung beigelegt worden sei. Demnach wäre die Meldung der „Kreuz-

zeitung“, Lord Churchill beabsichtige, auf seiner Rückreise Berlin wieder zu besuchen und werde er hier dann als offizielle Persönlichkeit auftreten, nicht richtig.

Die Verhaftungen der Wiener Anarchisten scheinen nunmehr zum Abschluß gelangt zu sein, doch wird mit Nachrichten über das von ihnen geplante schändliche Komplot — abgesehen von dem, was hierüber schon bekannt ist — von der Wiener Polizei aus begrifflichen Gründen sehr zurückgehalten. Auch die Pester Polizei ist mit Nachforschungen nach einem beabsichtigten Verbrechen beschäftigt. Der ehemalige Kapuziner Guth soll lebensgefährliche Drohungen gegen die österreichische Kaiserfamilie ausgestoßen haben und ist in Neupest ein Individuum verhaftet worden, auf welches das Signalement des Guth paßt.

(**Frankreich.**) Die politischen Kreise der französischen Hauptstadt werden augenblicklich durch den Streit zwischen dem Finanzminister Sadi Carnot und der Budgetkommission über verschiedene Steuerfragen beschäftigt. Die Meldung, Ministerpräsident Freycinet habe seinen Kollegen vom Finanzfache zur Nachgiebigkeit zu bestimmen gewünscht und sei hiermit der Streit beseitigt, ist zum Mindesten eine verfrühte gewesen, denn erst an diesem Dienstag oder Mittwoch sollte ein Kabinettsrath in dieser Angelegenheit bestimmte Stellung nehmen. Uebrigens macht sich die Meinung geltend, daß es der oft bewährten Geschmeidigkeit des Herrn de Freycinet gelingen werde, die Differenzen zwischen dem Finanzminister und der Budgetkommission, welche sich hauptsächlich auf die Einführung der Einkommensteuer und Erhöhung der Alkoholversteuer beziehen, zu beseitigen.

In einem am Dienstag Vormittag stattgefundenen Ministerrathe theilte Freycinet mit, daß die Lage auf Madagaskar sich beständig bessere; Privatnachrichten aus Madagaskar wissen freilich das Gegentheil zu berichten. — Luise Michel, die bekannte Anarchistin, ist nach mehrmonatlicher Gefängnißhaft, die sie wegen Aufreizung zum Aufruhr verbüßt, begnadigt worden.

(**England.**) Der kanadische Fischereistreit zwischen England und Nordamerika, von dem man längere Zeit nichts mehr hörte, gewinnt plötzlich wieder ein bedrohlicheres Aussehen. Die amerikanische Fischerbarke „Marion Grimes“ wurde von dem kanadischen Kreuzer „Terror“ beschlagnahmt, da sie in den Hafen von Shelburne eingelaufen war, ohne den dortigen Zollbehörden ihre Ankunft anzuzeigen. Der Kapitän der „Marion Grimes“ erhielt eine Geldstrafe von 400 Dollars zubiittirt und da er sich sehr widerspenstig zeigte, ließen die kanadischen Behörden die amerikanische Flagge vom Mast der „Marion Grimes“ entfernen; auch wurde an Bord der Barke eine bewaffnete Wache zurückgelassen. Der amerikanische General-Konsul in Halifax erstattete seiner Regierung über den Vorfall sofort Bericht. — Es sind im Laufe dieses Jahres schon wiederholt amerikanische Fischerbarken in den kanadischen Gewässern durch englische Kriegsschiffe aufgebracht worden, aber immer verständigte man sich schließlich zwischen London und Washington, und obgleich der Fall der „Marion Grimes“ ernster als die vorhergehenden ist, so erscheint doch auch hier die Hoffnung auf eine Verständigung durchaus nicht ausgeschlossen.

(**Bulgarien.**) Der glänzende Erfolg der bulgarischen Regierung bei den Wahlen zur großen Nationalversammlung, bei denen nur 20 Anhänger der Russenpartei durchdrangen, gegenüber 420 Anhängern der Regierung, ist der schlagendste Beweis, daß das Bulgarenvolk zu der jetzigen Regentenschaft das größte Vertrauen hegt. Von dieser Thatsache wird man wohl oder übel auch in Petersburg Kenntnis nehmen müssen, denn aus dem Ausfall der Wahlen erhellt, daß weder das brutale Auftreten des Generals Kaulbars, noch alle russischen Intriguen und Machinationen vermocht haben, die Bulgaren einzuschüchtern und sie den Wünschen und Forderungen Rußlands gefügig zu machen. Borerst wettet freilich die Petersburger Regierungspresse gegen die bulgarische Regierung weiter und erklärt, Rußland betrachte nach wie vor die neue Sobranze und deren Beschlüsse für null und nichtig. Auch versuchen die Petersburger Blätter aus den Auhestörungen in Sofia Kapital für die russische Regierung zu schlagen, indem sie ausführen, wie sehr die letzteren bewiesen, daß Rußlands Forderung, die Wahlen zu verschieben, gerechtfertigt gewesen sei; daß der verunglückte „Butsch“ der Landleute in Sofia erst durch russisches Gold in's Werk gesetzt worden ist, davon will man natürlich an der Newa nichts wissen. Jedenfalls ist die Situation in Bulgarien durch den Wahlsieg der Regierung einer- und dem Seitens des russischen Vertreters erfolgten Abbruche der offiziellen Beziehungen andererseits eine recht pikante geworden und man darf gespannt sein, welchen Ton jetzt die russischen Politiker gegen das „undankbare“ Bulgarien anschlagen werden.

In Serbien haben am Dienstag Nachwahlen zur Skupschtina stattgefunden, bei denen die Regierungskandidaten überall mit großer Mehrheit siegten.

Großherzogliches Hoftheater.

© Karlsruhe, 16. Oktober. Der Theaterzettel dient gewöhnlich nur zur Angabe der in einem Stücke auftretenden Personen, doch enthält er häufig — dem physischen Auge verborgen — eine Art von Geheimchrift, die zu entziffern dem fleißigen Theaterbesucher um so leichter fallen wird, je öfter er ein und dasselbe Stück gesehen hat. Indem er nämlich die Namen der mitwirkenden Künstler und Künstlerinnen liest, ist er im Geiste von ihren Leistungen unterrichtet und hat also — soweit immer möglich — schon im Voraus die Gewähr für eine gute oder weniger gute Wiedergabe eines Kunstwerkes. Diese Gewähr in ersterem Sinne wurde am verflossenen Freitag geleistet, denn die Aufführung des zwei Abende zuvor in Baden gegebenen

„Barbier von Sevilla“, eines wahren Meisterwerks der komischen Oper, mußte in der That eine befriedigende und genussreiche genannt werden. Herr Hauser verkörpert den Figaro mit wirklicher Virtuosität, so daß man sich den zu allen Schelmenstreichen aufzulegenden schlauen Barbier kaum besser repräsentirt denken kann, zumal der gewiegte Sänger eine Menge musikalischer Feinheiten zuzugeben versteht. Die Rolle der Rosine wußte Fr. Frisch mit all den Vorzügen auszustatten und wiederzugeben, die dieser talentirten Dame eigen sind. Immerhin vermögen wir uns nicht auf den Standpunkt der Sängerin zu stellen, um eine willkürliche Textunterlage im Moderato der E-dur-Cavatine gutheißen zu können. Der Graf von Almaviva des Herrn Rosenbergs ist eine längst gewürdigte Leistung des kunstgeübten Sängers, die ihm auch gestern wieder zu den verdienten Ehren verhalf. Prachtige, urwüchsigte Gestalten, bei denen man sich keineswegs im Zweifel befand, daß es sich um eine komische Oper handle, waren der Bartolo des Herrn Kürner und der Basilio des Herrn Plank. Auch die Nebenrollen erfreuten sich guter Vertretung, so die Parthie der Bettha — eigentlich eine Sopranparthie — durch Fr. Friedlein, welche die lange nicht mehr gehörte A-dur-Arie recht beifällig zu Gehör brachte, und die des Fiorillo durch Herrn Bösch.

* Literarisches.

Friedrich, Großherzog von Baden. Zur Erinnerung an seinen 61. Geburtstag, von Dr. Chr. G. Höttinger. Verlag der Carl Winter'schen Universitätsbuchhandlung in Heidelberg. 32 S. mit 6 Bildern. Preis brosch. 50 J. In leicht übersichtlicher Darstellung schildert der Verfasser unseres Großherzogs Geburt und Jugend, seine Regierungsthätigkeit, seine Persönlichkeit, seine Arbeit und Erholung, sein Familienleben, seine Tugenden als Christ und seine hohen Verdienste als Vater des Volkes. Was dem badischen und deutschen Volke so verehrungswürdig erscheint an Großherzog Friedrich, was die Grundlage bildet für die innige freudige Hingebung unseres Volkes an die edle Persönlichkeit des Landesfürsten, das bringt die Schilderung Höttingers lebendig zum Ausdruck. Ein Facsimile des Großherzogs, sowie die Bildnisse unseres Fürstenpaares, sowie des Erbprinzenpaars und Schwedischen Kronprinzenpaares, sowie eine Reproduktion des Hoffischen Bildes verleihen dieser mit Wärme und Liebe verfaßten Volksschrift noch einen besonderen Werth. Das Büchlein eignet sich auch vorzüglich zur Massenverbreitung in Schulen, Anstalten und Militärvereinen.

Eines der nützlichsten Bücher für den täglichen Bedarf ist in seiner sauberen und geschmackvollen Ausstattung — allgemein erwartet — wiederum im Verlage von Moriz Schauenburg in Lahr erschienen. Wir meinen den **Badischen Geschäftskalender für das Jahr 1887**. Man kann dies treffliche Büchlein für jeden Bürger, sei er Angestellter oder Beamter, Kaufmann oder Handwerker, Geschäftsmann oder Gewerbetreibender, Lehrender oder Lernender, geradezu als unentbehrlich bezeichnen, da es Alles enthält, was das praktische Leben an Wissenswerthem verlangt. Außer Allem, was der Kalender bisher in seinen alljährlichen Auflagen brachte, hat der neue Jahrgang 1887 eine interessante Bereicherung durch zwei geographische Karten erhalten, deren eine die neue Eisenbahn von Hausach nach Freudenstadt zum Anschluß an die württembergischen Bahnen mit ihren Stationen und den sie umgebenden Ortschaften in klarer Ausführung uns vorführt, während die zweite ein übersichtliches Bild der nunmehr ihrer Vollenendung entgegengehenden Hölenthalbahn, von Freiburg durch das Hölenthal nach Neustadt, gewährt. Weitere empfehlende Worte für den prächtigen Kalender halten wir für gänzlich überflüssig. Sein in jeder Hinsicht reichhaltiger und gediegener Inhalt ist seine eigene wirkungsvollste Empfehlung.

In seinem Bestreben, den Fischkonsum in Deutschland zu fördern und damit der deutschen Hochseefischerei die zu ihrer Hebung nöthige Unterlage, den vergrößerten Absatz zu schaffen, hat der Verein deutscher Fischhändler ein kleines Fischkochbuch herausgegeben, welches in jeder Buchhandlung für 30 Pf. zu haben ist, auch von einer ganzen Anzahl von Fischhändlern gratis an ihre Kunden abgegeben wird. Das Büchlein führt den Titel **„Fisch Kochbuch“**. Rezepte zur Bereitung von Fischspeisen. Es ist bei Herde & Bebeling in Stuttgart erschienen und enthält über 100 Rezepte betr. See- und Süßwasserfische, Krebse, Hummern, Muscheln etc. Auch Saucen sind angeführt. Hervorzuheben sind die ganz neuen Anweisungen, wie der Räucherhäring mannigfaltig in der Küche zu verwenden ist. Alle Rezepte sind in der langjährigen Praxis der Mitgliedsmitglieder des Vereins bewährt gefunden und entstammen der deutschen Küche, sind auch für den bürgerlichen Tisch berechnet. Dem Büchlein ist die weiteste Verbreitung zu wünschen.

Vermischtes.

— Ein salomonisches Urtheil. Als Kaiser Karl V. einst zu Brüssel Hof hielt, fiel daselbst, so erzählt Schorer's „Familienblatt“, zwischen zwei vornehmen und hochgestellten Damen ein so heftiger Rangstreit vor, daß man schon befürchtete, diese Zwistigkeit könne die schlimmsten Folgen haben und die vornehmsten Familien des ganzen Landes entzweien. Man gab sich alle Mühe, den Streit beizulegen, aber vergeblich, die Eine wollte immer vor der Anderen den Vortritt bei Hofe haben. Endlich brachte man die beiden erarimten Schönen so weit, daß sie sich einem schiedsrichterlichen Ausspruche des Kaisers

unterwerfen wollten. Kaiser Karl bewilligte die desfallige Bitte der beiderseitigen Verwandten und bestimmte einen Tag, an welchem er öffentlich durch seinen Ausspruch den Streit zu entscheiden Willens sei. Dieser Tag erschien — noch nie war der Audienzsaal so voll gewesen, keine politische Angelegenheit hatte jemals die Gemüther so sehr beschäftigt, wie diese Damenzwistigkeit. Endlich tritt der Kaiser in den Saal. Athemlos lauschten die Anwesenden seinem Ausspruch. „Wir haben“, sagte er mit würdevollem Ernst, „die Streitigkeit dieser beiden Damen wohl erwogen und unser kaiserlicher Wille geht dahin, daß die Häßliche vorangehen, die Schöne aber ihr folgen soll.“ Dieser weise Urtheilspruch machte einen lebhaften Eindruck. Keine der beiden Damen wollte nunmehr vorangehen, und man hatte die größte Mühe, sie aus dem Saale zu bringen. Dies war nicht eher möglich zu machen, als bis ein Schlaupops das richtige Mittel dazu ausfand. Auf seinen Rath verließ die eine Dame durch die Bordertür, die andere durch die Hintertür den Saal.

— **Das Bestreben** der Umgebung des Kaisers von Rußland, jede nicht zum Hof gehörige Person von dem Kaiserpaare fern zu halten, förderte jüngst eine der Komit nicht entbehrende Episode zu Tage, welcher die Gräfin Potocka, die Besitzerin des Schlosses in Wyssolo-Litewsk, zum Opfer fiel. Als ihr nämlich vom Intendanten angezeigt wurde daß das Kaiserpaar während der Manöver in ihrem Schlosse Wohnung nehmen werde, ließ sie mit einem Kostenaufwande von 10,000 Rubeln das ganze Schloß renoviren und bereitete auch alles Uebrige zum würdigen Empfang des Kaiserpaares vor. Zwei Tage vor Ankunft desselben meldete sich ein General der kaiserlichen Suite und bedeutete der Gräfin in schonender Weise, sie möge sich und ihre Dienerschaft während des Aufenthalts des Kaiserpaares in ihrem Schlosse entfernen halten. Die beleidigte Gräfin reiste demzufolge sofort nach Warschau ab. Als das Kaiserpaar ankam und sich Niemand von den Schloßbewohnern zum Empfang einfand, drückte die Kaiserin die Verwunderung darüber aus, und als ihr der betreffende General die Ursache andeutete, befahl sie demselben, sofort nach Warschau zu reisen und die Gräfin zur Rückkehr zu veranlassen. Die Gräfin weigerte sich jedoch anfangs, dem Gesuch Folge zu leisten, und soll dies erst auf direkte Veranlassung des Generalgouverneurs Gurlo gethan haben.

— **(Beim Arzt.)** Doktor: „Ja, aber lieber Mann! Warum bringt er mir sein krankes Kind nicht in die festgesetzte Sprechstunde?“ — Bauer: „Ja, Herr Doktor, in der Sprechstunde war da nirg zu schaffen; 's Mädel ist ja taubstumm.“

— **(Die Eigheln als Hühnerfutter.)** Die Eigheln sind bekanntlich ein werthvolles Hühnerfutter, indem sie das Eierlegen befördern. Da die Hühner ganze Eigheln nicht annehmen, so muß man dieselben in eine Form bringen, daß sie gerne gefressen werden. Zu diesem Zwecke werden die im Herbst angefallenen Eigheln in einem Backofen gebrütet, dann gemahlen und dem gewöhnlichen Futter kleine Portionen von diesem Mehl zugelegt. — Diese Verwendung der Eigheln sollte wohl beherzigt werden, umso mehr als in s. g. Eigheljahen man sich auf leichte Art ganze Scheffel davon verschaffen kann. Den hohen Werth der Eigheln als Schweinefutter halten wir mehr für unbekannt.

Humoristisches.

Gingefandt.

Gehrter Herr Gutsch!

Sie kennen ja meine jüngste Tochter, d' Elsa, wo ich Ihnen einmal früher erzählt hab', daß sie ein Gedicht g'macht hat for ein Vortrag über die badische Dichter und Dichterin der Gegenwart. Denken Sie sich nur, kommt mir jez die Elsa (oder Else wie mein Fraa jez saagt, weil's nowler klingl), un will parbu als Hospitantin in's Volledechnikum naus in die Vorlesung, wo auch Dame neißgehn könne. Jez hitt' ich Ihnen, Herr Gutsch, wo häit' ich an so was denkt! Mer erlebt ja Manches alleweil, wo mer sich drüber verwundere muß, awer junge Dame un Volledechner beienander im Hörsaal, des war bei uns noch nicht da. Ich weiß ja, in Rußland drinn un ich glaub' auch in d'r Schweiz isch das weibliche Schtudenteweise bereits eingeführt; bei uns war mer awer, soviel ich weiß, seither prenzipiell bergege, deszweg war ich sehr überascht. Nadierlich hab' ich d'r Kopf g'schüttelt, dann, obwohl ich nicht geger Bildung un Kunst un Wissenschaft bin, so hat so was eben doch seine Consequenzen. Da gebt's dann wahrscheinlich auch Verbindunge un Kneipereie, (wenn auch nur in Kaffee un Kugelupf), es werre große Neufundländer oder wenigstens kleine Corps-Möpele g'halte, und es kommt eben so ein schtudentischer Gaischt in die Frauzimmer, wo nicht in unser bürgerliche Haushaltung paßt. Am End gebt's gar noch en Fackelzug for den betreffende Professer mit Danket ejetera, un der Roschtepunkt von so Sache kommt schließlich dann auch noch bedeutend in Betracht. „Wann

Du jez z. B. in den Kochkurs vom Fraueverein wollstsch, da hätt' ich nix dergge." Meist Tochter hat mich zwar beruhigt un g'saagt, daß wär' ganz anderscht, als ich mir's denke thät. Schtudente wäre überhaupt nur wenig da un die Dame wäre entschiebe in d'r Mehrzahl vorhande, auch sehr viele ältere drunter, un sie dächte ganz abg'sondert vorne draß siße, so daß von einem schtudentischen Ton gar kein Red sein könnt. Ich briecht deszweg kein Angscht z' hawe, daß meist Tochter in e Verbindung gekleit werre dächt un sollt nor ganz ruhig sein. Ich könnt' ja auch mitgehn, quasi als Gardebam', weil meist Fraa net wohl mitkann, (die Schulbänk sinn nämlich zu eng for se); awer ich hab' g'saagt: „Elsa“, sag' ich, „da bin ich jez doch z' alt derzu, um nochmal in d' Schul z' siße; was mer net in der Jugend for sein Bildung duht, desz last sich ewe später doch net nachhole“, haw-ich g'saagt. „Aber noch Etwas will ich Dir sage“, haw ich g'saagt, „Du duhst noch so lang schtudire un Dich ausbilde, bis Du kein Mann mehr kriegst, dann je gebildeter heitztag e Mädle isch, um so mehr glauwe die junge Herre, daß sie's nötig hätt' un daß kein Vermöge da wär“. Deine zwei Schweschtere, die ware nicht so gebildet, un hawe beide Männer kriegt; dann was die junge Herre alleweil „Bildung“ heiße, desz hat mer nicht im Kopf, sondern im Kassefchrank, verschande; deszweg nemmt mancher Schtadtherr e Landbommeranz — nor wegen em Geld. Mir brauche uns awer nicht d'rum ansehe z' lasse, als ob Du nix mistriege dächst, deszweg awerleg' der die Sach' noch emol“ haw-ich g'saagt. Ich kann's auch überhaupt nicht leiden, wann man gebildeter sein will, als es der Stand mit sich bringt. Mer mußt mit sein Bisle Bildung, wo mer einmal hat, auch z'riede sein.

Ergewenscht

C. Viermaier,
Part., Rent. u. Priv.

— (Gelungene List.) A (zu einem Freunde): „Du, der Strohmeyer hat neulich zu mir gelaagt, Du seist der ärmste Schtuder der Welt un hättest nie eine Mark in der Tasche!“ B (entrüstet): „Was, der elende Verleumder! Da sieh' selbst. Fünzig Mark sind im Portemonnaie. Dem will ich's einstreichen!“ A: „Beruhige Dich, mein Lieber . . . aber gib mir zwanzig Mark auf Borg. Ich weiß jezt, daß man Dich nur verleumden wollte!“

— (Schreckliches Unglück.) „Es ist doch schauderhaft, schon wieder eine Grubentatastrophe in England!“ — „Ach ja, es gibt doch viel Unglück auf der Welt. Mir ist zum Beispiel heute der Gugelhopf total verbrannt!“

— (Indirekt.) „Ich denke, Sie sind Vegetarianer! Und dabei essen Sie Hammelbraten?“ — „Ja, ich bin auch nur indirekter Vegetarianer; ich esse nämlich nur Fleisch von solchen Thieren, die sich von Pflanzenkost nähren!“

— (Anzüglich.) Auktionator: „Nun, meine Herrschaften, kommt die Anklagebant d'ran; sie steht in der Hausflur. Ich brauche sie wohl nicht vorzuzeigen. — Sie kennen s' ja doch Alle!“

— (Allerdings.) „. . . Lieber Meister, machen Sie sich nichts daraus, daß sich Ihr Lehrbub' umgebracht hat. Aus Leuten, die schon in ihrer zarten Jugend Selbstmörder sind, wird ohnehin nie etwas Rechtes!“

— (Schüchterne Mahnung.) Die kleine Bertha (zum Onkel, der von der Reise zurückgekommen ist): „Onkelchen, hast Du für Schwester Louise auch Nichts mitgebracht?“ (Fliegende Blätter.)

Freundschaft.

Sonntag den 17. findet ein Ausflug nach Grözingen statt.

Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr am Durlacher Thor.

Wir laden hiezu unsere werthen Mitglieder und deren Familienangehörige freundlichst ein.

Der Vorstand.

Vergebung

von Cementirungs-Arbeiten.

Die Herstellung der Gehwege vor den Häusern Karlstraße Nr. 1 bis 11 mittelst Asphaltbelag, ca. 590 Quadratmeter, soll vergeben werden. Die Bedingungen über die Art der Ausführung liegen in unserm Bureau zur Einsicht auf.

Endtermin der Vergabung ist der

20. Oktober Vormittag 9 Uhr.

Karlsruhe, den 15. Oktober 1886.

Städt. Wasser- und Straßenbauamt.

Schü. d.

Pfänder-Versteigerung.

Die Versteigerung der über 6 Monate verfallenen Fahrnispfänder bis zu Lit. N. No. 9200 wird

Montag, den 18. Oktober d. J.,
Nachmittags von 2 Uhr an,

fortgesetzt.

Zum Verlaufe kommen: gold. und silb. Uhren, gold. Ketten, Ringe, silberne Löffel, Kleidungsstücke, Weißzeug u. dgl.

Karlsruhe, 16. Oktober 1886.

Städtische Spar- und Pfandleihkassen-Verwaltung.

— Ein Artillerie-Hauptmann ist an der Berliner Universität zum Dr. juris promovirt worden. Seine Kenntnisse auf dem Gebiete des kanonischen Rechtes waren geradezu verblüffende.

— (Schade.) „Haste geheert? Schulze'n seine Schwiegermutter hat sich ja verjift.“ „Wat de sagt! Schade um das scheene Rist.“ (Ull.)

— (Seid Ihr der Adlerwirth?) Beim Adlerwirth in Hohenberg-Linden läutet Nachts 12 Uhr Einer an, und weckt dadurch denselben aus seiner besten Nachtruhe. Deshalb steht er auch ärgerlich auf, fährt schnell in seine Hofe und ruft dann zum Fenster hinaus: „Was gibt's denn eigentl'ch da drunten?“ Da antwortet eine Stimme von der Gasse herauf: „Seid Ihr der Adlerwirth?“ „Freilich bin ich's!“

— „Kann man sich auch darauf verlassen?“ — „Hoffentlich kann man das, wenn ich's einmal sage!“ — „Nun, wenn das ist, so seid doch so gut und sagt morgen dem Oberknecht in der Krone drüben, daß der Bedenfrieder erst über acht Tage zum Andern kommen könne!“

— (Der uneigennütige Arzt.) Arzt: „Ich kann mich rühmen, in den seltensten Fällen von meinen Patienten Bezahlung genommen zu haben.“ Herr: „Dann haben Sie dieselbe wohl von den Erben erhalten?“

— (Verschnappt.) Baronesse von J. (auf der Promenade): „Nein, trägt die Gräfin K. wieder ein lächerliches, abgemacktes Kostüm — wenn ich nur wüßte, bei welcher Schneiderin die arbeiten läßt!“

— (O diese Schwiegeröhne.) „Nun, lieber Schwiegerohn, wie gefällt Dir mein neuer Reiseanzug?“ „D, im Reiseanzug gefällt Du mir immer ausnehmend gut.“

— (Folgen der Prüderie.) Fräulein Emma (zu ihrem Verlobten, der sie zu küssen versucht): „Otto, ich sage es Dir jezt zum letzten Male — laß mich gehen!“ Otto (indem er sich beleidigt entfernt): „Weißt Du was, Emma, ich lasse Dich jezt sogar sitzen!“

— (Anzüglich Galanterie.) „Wie wünschen Sie die Cigarren, mein Herr?“ — „So wie Sie, mein Fräulein.“ — „Und das wäre?“ — „Leicht, aber fein.“ (Münch. Humor. Bl.)

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Gutsch in Karlsruhe.

Für den altkatholischen Kirchenbau in Karlsruhe gingen ein: Aus Karlsruhe: durch Herrn Kaufm. Ernst Salzer von Herrn Bradehof in Bonn 12 M. 75 S., durch Herrn Stadtpfarrer Bodenstein: Zeugengebühr von J. u. N. 3 M., von E. F. St. 20 M., aus dem Sammelkästchen der kl. Kirche 2 M. 75 S.; aus Landau: durch Herrn J. Schmitz von Herrn Rechtsanwalt Scholler 10 M., von Herrn Rechtsanwalt Bangrats 20 M., von Herrn Banquier S. Menner 20 M., von Herrn Rektor Kögel in Dreyforn 5 M., von Herrn Rentner Ph. D. Barz in Annweiler 2 M.; aus Karlsruhe: von Ungenannt 20 M. Früher eingegangen 29,384 M. 50 S. Zusammen 29,500 M.

Wir bitten, alle weiteren Beiträge an Herrn Rentner L. Haendel in Karlsruhe, Stephanienstraße 37, oder an Herrn Stadtpfarrer Bodenstein in Karlsruhe, Kaiserstraße 166, zu senden.

Der Kirchenvorstand.

Berliner Jubiläums- Kunstausstellungs-Lotterie.

Ziehung unwiederruflich vom 1.—13. Novbr. Loose à 1 Mk. sind noch zu haben bei

Friedrich Gutsch, 50 Spitalstraße 50.

Badener Lotterie.

3. Ziehung vom 1.—3. Dezember. Gewinne im Werthe von 50 000; 20 000; 10 000; 5000; 3000; 2000; 1000 Mk. zc., zusammen 3000 Gewinne von 154 600 Mk. Loose à 6 M. 30 S. sind zu haben bei

Friedrich Gutsch, 50 Spitalstraße 50.

Miet-Verträge

mit den ortsüblichen Bestimmungen empfiehlt

Friedrich Gutsch,
Spitalstraße 50.

Gegen

Gicht und Rheumatismus

empfehl't ächte

Wildkatzenfelle

Herm. Lanquillon,

Kürschner,
Lammstraße Nr. 2.

Jungfrauenverein zur Gustav-Adolf-Stiftung.

Bei der Verlosung am letzten Mittwoch ist eine Anzahl Gewinngegenstände nach Ausweis des untenstehenden Verzeichnisses nicht entgegengenommen worden. Dieselben können nächsten Montag, den 18. d. M., zwischen 2 und 6 Uhr Stefaniensstraße 8 im unteren Stock gegen Abgabe der Lose abgeholt werden.

Lose-Nr.	Gew.-Nr.										
22	102	208	71	319	50	416	28	541	17	801	97
24	8	214	30	333	83	422	94	594	38	805	26
49	92	216	20	337	47	430	39	608	104	897	12
50	42	227	53	347	74	433	56	613	77	909	61
53	105	228	25	348	6	464	115	636	51	926	43
63	9	230	18	355	81	471	11	639	31	935	86
167	117	307	24	382	98	473	73	652	111	942	1
196	106	312	79	410	112	498	29	670	80	1267	109

Karlsruhe, den 16. Oktober 1886.

Dr. K. W. Doll.

Waaren- und Fahrniß-Versteigerung.

Wegen Geschäftsaufgabe werden am

Montag den 18. Oktober l. J.,

Morgens 9 Uhr und Mittags 2 Uhr

in der Durlacherstraße 34 gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, als:

eine größere Anzahl emailirtes Kochgeschirr aller Art, Kupfergeschirr, Eisengeschirr durch alle Rubriken, ferner 2 Futterschneidmaschinen, 2 Rübenmühlen, Sackfarren (Mannheimer Fabrikate), eine Partble Schwungräder, Dezimalwaagen von 400, 250 und 150 Kilo Tragkraft, Schleifsteine, Amboße, Aushängschilde, Schneidklappen für Installateure und Schlosser, Feilen und sonst verschiedene neue Geräte;

ferner: 1 vollständiges Bett mit Haarmatratze, 1 Pfeilerkommode, 1 Chiffoniere, 1 Kanapee, 1 runder Tisch, 1 Nähmaschine zum Treten, Frauenkleider, Weißzeug, 1 Küchenschrank, 1 Herd und sonst verschiedener Hausrath,

wozu Kaufliebhaber einladet

Karlsruhe, den 15. Oktober 1886.

L. Ph. Dressel, Waisenrichter-Stellvertreter.

Illustrirte Zeitschrift für die
deutsche Familie.



Monatlich 2 reich illustrierte Hefte.
Jedes Heft nur 50 Pfg. = 30 Kr. ö. W.
= 70 Cts.

Musterhafte Ausstattung. Fesselnde Unterhaltungsliteratur. Interessante Aufsätze aus allen Gebieten der Literatur, Kunst u. Wissenschaft. Nur Originalbeiträge der besten und beliebtesten Schriftsteller und Künstler. — Jedes Heft drei besondere Kunstbeilagen, wovon eine Lichtdruckreproduktion von hervorragendem Werthe.

Das erste Heft ist erschienen und wird zur Ansicht frei ins Haus geliefert. Novellen von W. Berger, W. Jensen u. s. w. u. s. w.

„Jorinde“. Eine neue Novelle von Ernst Eckstein.

— Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. —

Neuheit!

Gamaschen

aus bestem Handschuh-Tricotstoff, sehr warm und dehnbar, für Herren, Damen und Kinder, soeben wieder eingetroffen bei

Ludwig Oehl,

Grossh. Hoflieferant,

Kaiserstrasse 116.

Von Süßrahmbutter

bekannte feinste Qualität treffen wieder regelmäßig Sendungen ein, was empfehlend anzeige

Michael Hirsch,
Kreuzstraße 3.

Bau-Voranschlags-

und
Rechnungs-Impressen

und vorrätig bei

Friedrich Gutsch,
Spitalstraße 50.

Das Neueste
**Wollene
Tücher,
Seidene
Tücher,
Chenille-
Tücher** etc.

größte Auswahl,
außergewöhnlich billig.

Oscar Beier,

nur noch kurze Zeit

Mitterstraße 4 am Zirkel.

Verkaufsstelle

für

Ettlinger & Elsässer

Shirting u. Chiffon,

Cretonne u. Madapolam,

Baumwolltuch,

roh u. gebleicht, einfach u.
doppelt breit, zu Fabrikpreisen

bei

Emil Bürkel,

Adlerstrasse 17,

45] **Karlsruhe.**

Zum Einhängen

von Vorfenstern, sowie zum Anfertigen derselben empfiehlt sich bestens

Karl Jauch, Glaser,

Spitalstraße 40.

Einrahmung von Bildern und Spiegeln aufs Geschmackvollste.

Lager in Gold- und Politurleisten, sowie in Schwarz und Antik.

Pelzbaretts

für Damen in großer Auswahl bei

Herm. Lanquillon,

Kürschner,

Lammstraße Nr. 2.

Eine Schiffsladung Ruhrkohlen erster Qualität

ist
für mich



in Magau
eingetroffen,

und empfehle solche, sowie

prima gewaschene Magerwürfelkohlen

(Anthracit) für Amerikaner-Defen und ähnliche Systeme,

prima gewaschene Fett-Nußkohlen

für Füll-Regulir-Defen,

beide Sorten in **anerkannt vorzüglicher Qualität**, doppelt
gesteibt — auf Verlangen in Körben — geliefert,

ebenso das Beste in

= Braunkohlen-Briquettes. =

Ferner bringe mein Lager in

buchen, tannen und forlen Brennholz
in empfehlende Erinnerung.

Louis Krutz,

Kontor: Waldstraße 44.

Fuhrmanns-Frachtbriefe

sind zu haben bei

Friedr. Gutsch,
Spitalstraße 50.

„Kaffee“.

Durch große Einkäufe in der billigsten Periode von nur feinen und auf Reinheit des Geschmacks geprüften Sorten habe ich mein Lager auf das Vortheilhafteste completirt.

Veranlaßt hierdurch, sowie auch durch die Meinung von maßgebenden Interessenten, daß Kaffee im Preise noch weiter anziehen wird, erlaube ich mir mein reichhaltiges Lager in den billigsten — von 75 Pfg. per Pfd. an — bis zu den feinsten Marken mit dem Bemerken höflichst zu empfehlen, daß ich nur **richtig benannte Sorten** zu den alten billigsten Preisen zum Verkauf bringe.

Gleichzeitig empfehle ich meine stets **frischgebrannten Kaffees**

in den besten Qualitäten und anerkannt vorzüglichen Mischungen, wobei ich bemerke, daß die Kaffees vor dem Brennen stets gesteibt u. sorgfältig gereinigt werden.

Mein reichhaltiges Lager in

THEE

besteht nur in feinen, im Geschmack geprüften Sorten „**neuer Ernte**“ und verkaufe ich einen sehr guten **schwarzen Souchong-Thee** schon zu M. 2.— per Pfund.

Gebr. Oberst Nachf.

C. Hesslöh,

Kaiserstraße 223.

Dem Herrn, welcher Freitag den 8. Oktober mit dem Abendzug von Freiburg nach Karlsruhe reiste, wird gestattet, zu schreiben.

Zimmer zu vermieten.

Kronenstr. 27, 2. Stock ist ein hübsch möbl. Zimmer mit oder ohne Pension an einen Herrn **so gl. zu verm.**

Kriegstr. 26, in der Nähe vom grünen Hof, **N. 3 Stiegen hoch** ist ein gut möbl. Zimmer **so gl. zu vermieten.**

Bürgerstraße 21 ist eine Schlafstelle zu vermieten.

Herrenstr. 9, Hinterhaus 2. Stock ist eine Schlafstelle zu vermieten.

Ein unmöbl. Mansardenzimmer mit Kochofen ist an eine einzelne Person zu vermieten. **Waldbornstr. 27, (im Laden)**

Spitalstr. 49, im 2. Stock findet ein anständiger Mann **Kost und Logis.**

Große Spitalstr. 5 ist **so gl. ein möbl. Parterrezimmer und eine Schlafstelle zu verm.**

Zähringerstr. 27, 2. Stock ist eine Schlafstelle zu verm. Ebenfalls können noch einige junge Leute an einem fröhlichen Mittagstisch teilnehmen.

Zähringerstr. 10 ist ein schönes, gut möbl. Zimmer an 1 Herrn oder 2 beste Arbeiter zu vermieten.

Quisenstraße 50, im 4. Stock ist ein möbl. Zimmer zu vermieten.

Quisenstr. 47, im 4. Stock wird ein solider Mitbewohner gesucht.

Wilh. Schmidt,

Hof-Bäckerei, Zirkel 29.

Savarin,

Papa,

Brioche,

feinsten **Kugelhupf,**

Leipziger Stollen,

Hörnchen mit Haselnuß sowie

mit Maronen gefüllt, ebenso sonstige

verschiedene Sorten feines **Hefen-**

Kaffee- und Theeback-

werk in schönster Auswahl täglich frisch.

Unterzeichneter bringt sein reichhaltiges

Lager

altdentscher Kachelöfen

in allen Größen und Farben in empfehlende Erinnerung

W. Leicht, Ofengeschäft,

Spitalstraße 43.

NB. Reparaturen und Reinigen bei billiger Berechnung.

Münchener Bier

(Zacherlbräu)

sowie **Höpfner'sches**

Export- und } Bier

Lager-

empfehle

B. Merkel, Flaschenbiergeschäft,

45 Spitalstraße 45,

Jede Anzahl Flaschen wird frei in's Haus geliefert.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Modische Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntschneider, Namens-
Schriften etc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 33; Wien I, Doperngasse 3.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft. Erbprinzenstraße 21 2. Stock.

Trauerbriefe

und

Trauerkarten

fertigt rasch, geschmackvoll und billigste die Druckerei von

Friedrich Gutsch,

Spitalstraße 50.

Im Verlag von Friedrich Gutsch, Spitalstraße 50,
ist erschienen und bei allen Buch- und Schreibmaterialien-
Handlungen zu haben:

Neues

Haushaltungs-Buch

für jeden Tag des Jahres.

10. Auflage.

Einfache, praktische Einrichtung. Elegante Ausstattung in
Rot- und Schwarzdruck.

Fein kartoniert. — Preis 1 Mark.

Wollen Sie gefälligst auf die „Münchener Humoristischen Blätter“, eines
der besten und billigsten Witzblätter, abonnieren? Abonnementspreis durch die Post be-
zogen pro Quartal nur 1 Mark 90 Pf. Jede Buchhandlung nimmt gleichfalls Bestellungen
entgegen. Probenummern auf Wunsch gratis und franco durch den Verlag München,
Herrenstraße 34.



Gottesdienst am 17. Oktober 1886.

Evangelische Stadtgemeinde.

1/9 Uhr Stadtkirche: (Militärgottesdienst):
Herr Militäropfarrer Fingado.

9 Uhr Bahnhof-Vorstadt im Lehrer-Semi-
nar II.: Herr Stadtpfarrer Brückner.

1/10 Uhr Kleine Kirche:
Herr Stadtpfarrer Schmidt.

10 Uhr Stadtkirche:
Herr Stadtpfarrer Längin.

10 Uhr Schloßkirche:
Herr Hofprediger Dr. Helbing.

1/12 Uhr Kleine Kirche: Kinder-Gottesdienst:
Herr Hofprediger Dr. Helbing.

Nachmittags 2 Uhr Stadtkirche: Jahresfest des
ev. Männer- u. Jünglingsvereins, Festpr.:
Herr Dekan Weibrecht, Stuttgart.

4 Uhr Kleine Kirche:
Herr Stadtvicar Gleis.

Christenlehren:
10 Uhr Lehrer-Seminar II.: Herr Stadt-
pfarrer Brückner.

1/12 Uhr Kreuzstraße 15:
Herr Dekan Dr. Mittel.

Diakonissenhauskirche, Vormittags 10 Uhr:
Herr Pfarrer Walter.

Abends 1/28 Uhr Abendgottesdienst.

Evangelisches Vereinshaus, Adlerstraße 23.
Wegen des ev. Männer- und Jüng-
lingsvereins fallen die Sonntags-
schulen der Stadtmision und der
Abendgottesdienst aus. Dagegen
vorm. 10 1/2 Uhr Konferenz im Jünglingsaal.
Nachm. 2 Uhr Festgottesdienst in der Stadt-
kirche. Festprediger: Herr Stadtdelan
Weibrecht (Stuttgart).

Abends 5 Uhr Nachfeier im großen Saal.

Katholische Stadt-Gemeinde.

Fest der allgemeinen Kirchweihe.

Katholische Stadtpfarrkirche:
1/27 Uhr Frühmesse.

1/28 Uhr hl. Messe.

1/29 Uhr Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Berberich.

1/30 Uhr Hauptgottesdienst:
Herr geistlicher Lehrer Albert.

1/31 Uhr Kinder-Gottesdienst.

3 Uhr Rosenkranzbacht.

Sammlung für die Jubiläumsgabe
für den hl. Vater

(Alt)-Katholische Stadt-Gemeinde.

8 Uhr Kleine Kirche:
Herr Stadtv. Bodenstein.

Evangelische Gemeinschaft: Im Saale des
Herrn Schüller, Ecke der Bahnhof- und
Marienstraße 1. Nachmittags 1/4 Uhr.

Methodistengemeinde: im Bethsal, Zirkel
19 a, vorm. 9 1/2 und Nachm. 5 Uhr.

English Services.

Morning 8.30. Holy Communion,
11.30. Morning Prayer and
Sermon.

Afternoon 3.30.
ath the Diaconissen-Haus-Church, corner
of Sophien- und Leopoldstrasse.

Rev. J. B. Harding, Chaplain, B. A.,
Gartenstrasse 21.

Marktpreise

vom 9. bis 16. Oktober 1886.

500 Gram. Fleisch: Ochsen 72 $\frac{1}{2}$,
Rind. 56 $\frac{1}{2}$, Hammel: 70 $\frac{1}{2}$, Schweine-
60 $\frac{1}{2}$, geräuchertes 100 $\frac{1}{2}$, Kalb: 62 $\frac{1}{2}$, Brod
weißes 450 Gr. 17 $\frac{1}{2}$, schwarzes 1400 Gr.
40 $\frac{1}{2}$, Mehl, weißes 500 Gr. 26 $\frac{1}{2}$, schwarzes
18 $\frac{1}{2}$, 1 Lit. Erbsen 26 $\frac{1}{2}$, Bohnen 20 $\frac{1}{2}$, Linsen
30 $\frac{1}{2}$, 500 Gram. Reis 34 $\frac{1}{2}$, Getre 34 $\frac{1}{2}$,
Gries 28 $\frac{1}{2}$, 50 Kilogramm Kartoffeln
2 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$, 500 Gram. Butter 1 $\frac{1}{2}$ 18 $\frac{1}{2}$,
Rindschmalz 1 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$, Schweineschmalz 80 $\frac{1}{2}$,
1 Liter Milch 18 $\frac{1}{2}$, 6 Stück Eier 42 $\frac{1}{2}$,
1 Liter Rahm, saurer, 80 $\frac{1}{2}$; 1 Kasten
Waldbuchenholz 37 $\frac{1}{2}$ 50 $\frac{1}{2}$, Waldbannen-
holz 26 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$, 50 Kilogramm Heu — $\frac{1}{2}$ —
 $\frac{1}{2}$, Stroh, — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$; Alal 1 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$,
Bärfch 40 $\frac{1}{2}$, Hecht 1 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$, Breien 35 $\frac{1}{2}$,
Milbe 40 $\frac{1}{2}$, Karpfen 80 $\frac{1}{2}$, Schleien 80 $\frac{1}{2}$,
Rotbaugen 25 $\frac{1}{2}$, Koretisch 30 $\frac{1}{2}$.

Fleischpreise

auf der Freibank des Wochenmarktes.

Am 15. Oktober 1886.

Anwesend waren 9 Fleischverkäufer, welche
verkauften: das Rindfleisch zu 45 Pf.,
das Rindfleisch zu 56 Pf., das
Schweinefleisch zu 60 Pfennig, das Kalb-
fleisch zu 60 und 62 Pfennig, das Ham-
melfleisch zu 60 und 70 Pfennig.

Am 16. Oktober 1886.

Anwesend waren 10 Fleischverkäufer, welche
verkauften: das Rindfleisch zu 50 Pf.,

das Rindfleisch zu 56 Pfennig, das
Schweinefleisch zu 60 Pfennig, das
Kalbfleisch zu 60 und 62 Pfennig, das Ham-
melfleisch zu 60 und 70 Pfennig.

Standesbuchauszüge.

Geburten. 6. Okt.: Martin, B. Martin
Nupp, Blechner. — 8.: Karl, B. Jakob
Jaudas, Tapezier; Friedrich Philipp, B. Gust.
Abermarg, Monteur. — 12.: Karl Theodor,
B. Joh. Christof Brattich, Schlosser; Paula
Elise Luise, B. Paul Hofmann, Schriftsetzer.

— 13.: Julius Friedrich, B. Karl Conrad,
Fabrikarbeiter; Luise Emilie, B. Johann
Gromer, Bahnhofarbeiter; Adolf, B. Heinrich
Trautmann, Feldwebel.

Ehechließungen. 16. Okt.: Max Raupp
von Rintheim, Landwirt alba, mit Bertha
Lesle von Rintheim; Gust. Müller von
hier, Dreher hier, mit Anna Klumpp von
hier; Heinrich Bink von Bddigheim, Kübler
hier, mit Amalie Dettinger von Nastatt.

Todesfälle. 14. Okt.: Franz, B. Milch-
händler Fuchs, 2 M. 29 J. — 15.: Elsa,
B. Diener Förderer, 8 M. 14 J.; Friedrich,
B. Fabrikarbeiter Kraut, 5 M. 25 J.; Leo-
pold Württemberg, Assistent, 41 J.; Dr.
Heint. Schürmeister, Chemiker, 27 J.

Kunstverein.

Eingang vom Schloßplatz bei dem botani-
schen Garten. Geöffnet Sonntags und Mitt-
wochs vorm. 11—1 Uhr und Nachm. 2—4 Uhr,
Dienstags u. Freitags, vorm. von 11—1 Uhr.
Eintrittspreis für Nichtmitglieder 20 $\frac{1}{2}$.

345. Mädchen in Kairo nach der Natur, von
A. Schramm.

346. Landschaft, von Hendrich in München.

347. Frühlingsmorgen, von Karl Küstner in
Lenggröb.

348. Im Sommer, von Demselben.

349. Herbst im Jharthale, von Demselben.

350. Winterabend, von Demselben.

353. Hof aus Cypau Throl, von Ludwig
Dittweiler hier.

354. Ecke v. Dogenpalast in Venedig, von
Demselben.

355. Motive von Camposanto Venedig, von
Demselben.

356. Rebe, von Demselben.

357. Fuchs, von Demselben.

358. Portrait, von Clara Grosch in Darm-
stadt.

359. Portrait, von Derselben.

360. Neun Aquarellen, von E. v. Münch
Bellinghausen in Wien.

361. Portrait, von Marie Graf hier.

Großh. Hoftheater.

Sonntag, 17. Okt.: 109. A.-B. Statt „Ben-
venuto Cellini“: „Margarethe.“ Große
Oper mit Ballet in 5 Akten nach dem Fran-
zösischen des Jules Barbier und Mich. Carré.
Musik von Ch. Gounod. Anfang 6 Uhr.

Montag, 18. Okt.: Extra-Vorst. außer Ab.
Concert der Pianistinnen Contessen Augusta
u. Ernesta Ferraris d'Orchippio. — „Zwei
Tassen.“ Lustspiel in 1 Akt von G. zu
Puttly. — „Concert“ für 2 Klaviere und
Orchester von Mozart. — „Badekuren.“
Lustspiel in 1 Akt von G. zu Puttly. —
„Etude.“ E-dur von Chopin und Espoir
dans le printemps von Schubert-Licht,
Unisono's auf 2 Klavieren. — „Das erste
Mittageffen.“ Schwank in 1 Akt v. Karl
Görlz. — „Tarantella“ für 2 Klaviere
von Jgnaz Brüll. Anfang 1/27 Uhr.

Dienstag, 19. Okt.: 110. A.-B. „Das Glas
Wasser.“ Lustspiel in 5 Akten von Eugen
Scribe, überlegt v. Co. mar. Anf. 1/7 Uhr.

Donnerstag, 21. Okt.: 111. Ab.: Vorst.
„Orpheus und Eurydike.“ Oper in
3 Akten von Ch. Ritter von Gluck.
Anfang 1/27 Uhr.

Freitag, 22. Okt.: 113. Ab.: Vorst. „Die
Jungfrau von Orleans.“ Trauerspiel
in 5 Akten nebst 1 Vorspiel von Schiller.
Anfang 6 Uhr.

Sonntag, 24. Okt.: 112. A.-B. „Die Wal-
füre.“ In 3 Aufzügen von Richard Wagner.
Anfang 6 Uhr.

Karlstraße. Redaktion, Druck und Verlag von Friedrich Gutsch.